

Drei Schülerberichte zum Kompaktseminar 2011 in Ehrwald

Endlich war der Tag gekommen, der 04.02.2011, der Tag auf den die Keiperauszubildenden schon Ewigkeiten gewartet hatten. Mit viel Vorfreude und auch ein wenig Angst waren die Tage, Wochen sogar Monate zuvor geprägt. Selbst vor unserer Abfahrt war schon einiges an Arbeit zu leisten, zum Beispiel das gemeinsame Planen, Einkaufen und Beladen des Busses. In Herrgottsfrühe ging's dann freitags endlich los in Richtung Österreich. Die Busfahrt gestaltete sich lustig und problemlos, sodass wir früher als erwartet unser Ziel Ehrwald erreichten. Jetzt stellte sich nur noch die Frage, wie wir unsere gefüllten tausend Tonnen Vorräte, Skiausrüstungen und Gepäckstücke die ca. 475 Meter Höhenunterschied hinaufbefördern sollten. Doch glücklicherweise waren wir ja nicht die Ersten, die dieses Problem hatten und mussten uns somit auch keine Lösung ausdenken, sondern nutzen einfach die, der Auszubildenden vor uns. Wir bildeten eine Menschenkette und beluden die Gondeln. Nachdem wir nach einer halben Ewigkeit dann endlich an unserer schönen Hütte, samt Gepäck und allem anderen drum und dran, angekommen waren, waren wir alle erschöpft aber froh angekommen zu sein. Ein großer Schock war dann, bei der Hüttenführung, die etwas ‚eigene‘ Dusche, die aus einem riesigen Raum und einem einzigen Duschkopf bestand. Natürlich fuhren wir nicht unwissend in unseren gehofften ‚Urlaub‘ sondern hatten uns schon vorher bei den anderen Azubis erkundigt, die uns nicht nur viel Positives sondern auch einiges erzählten, was uns vorerst etwas zurückschrecken lies. Die fünf Minuten warm duschen täglich und das frühe Aufstehen am Morgen waren natürlich nicht gerade die Wunschkriterien, aber gut zu verkraften. Da wir nach dem kleinen Schock und dem Aus-, Be- und Entladen ziemlich erschöpft waren, brauchten wir natürlich eine Stärkung für den nächsten Tag. Und was ging schnell, kostete nicht viel Aufwand und schmeckte, je nach Geschmack, annehmbar? Ravioli! Und die gab's dann auch und davon massig, sodass es ‚glücklicherweise‘ auch noch für den darauffolgenden Tag reichte. Nach dem Abendessen gab's dann noch etliche Informationen, bezüglich der Regeln, den Hüttendiensten und wichtigen Zeiten, wie Frühstück um 7 Uhr, Skifahren ab 9 Uhr, Mittagspause und Abendessen. Da es der erste Tag war und der sich nicht gerade entspannend gestaltet hatte, gingen die meisten schon früh zu Bett, denn am nächsten Tag ging es ja dann auch schon früh wieder los.

Tag 2, Frühstück um 7 Uhr, verschlafene Gesichter, ungesprächige, erschöpfte Auszubildende und Spannung auf den ersten ‚skireichen‘ Tag, erfüllten den Gemeinschaftssaal. Endlich nach dem Frühstück und etlichen Verhaltensvorschriften, sowie den FIS- Regeln ging's dann los. Die verschiedenen Gruppen wurden einem Skilehrer zugeteilt und der Tag startete mit mehreren Übungen. Am 2. Tag wurden die Gruppen erneut aufgeteilt. Trotz Regeln war das Fahren nicht immer sicher. So kam es hin und wieder zu kleineren Zusammenstößen zwischen zwei Skifahrern, bremsunfähige Amateure und kleineren Stürzen auf Eigenverschulden. Einem unserer Spezialisten war es unmöglich ‚auf- den- Weg- springenden- Begrenzungspfählen‘ auszuweichen. Selbstverständlich konnte ihm keinesfalls Schuld zugewiesen werden, dass er fast jemanden ‚über den Haufen‘ gefahren hätte oder mit voller Power gegen eine Pistenbegrenzung fuhr. Klar ist nur, dass alle Zuschauer unheimlichen Spaß dabei hatten zuzusehen, wie er mit einem leicht panischen Gesichtsausdruck versucht hatte zu bremsen und dann ziemlich belämmert im Schnee lag. Im Schnee lag sicherlich jeder mindestens einmal, wenn nicht auf der Piste, dann vielleicht bei den Wettenkämpfen. Wettkämpfen wie Schneelehrer formen, Skiwettrennen, Songs schreiben oder dem Staffellauf. Am 3.Tag hatten wir dann die Gelegenheit Ehrwald zu erkunden. Zwar nicht gerade die Großstadt, auf die wir gehofft hatten, aber schön war's trotzdem.

Nach dem skifreien Nachmittag waren wir dann froh als es wieder auf die Piste ging. Einigen Anfängern bot sich dann zusätzlich die Gelegenheit die schwarze Piste zu fahren, was leichter als erwartet war.

Doch der beste Skitag war mit Abstand der letzte, an dem wir die Gelegenheit hatten, zusammen in freigewählten Kleingruppen zu fahren. Nun hatten wir die Möglichkeit von der Spitze des Berges bis ins Tal zu fahren und uns quer im Ehrwaldgebiet zu bewegen.

Nach dieser sportreichen, anstrengenden aber auch lustig und spaßigen Woche kann man sagen, dass man nicht nur mit Freude auf Freunde, Familie und Heimat wieder nach Hause fuhr, sondern auch mit einem leichten Gefühl von Traurigkeit, dass das Kompaktseminar bereits vorbei war. Denn nach dieser Woche kann man sagen, dass sich alle ein wenig besser kennen gelernt hatten, ob beim gemeinsamen Skifahren, dem Zusammenarbeiten bei Wettkämpfen oder Hüttendiensten und nicht zuletzt dem abendlichen Beisammensitzen, Singen oder Gitarrenspielen oder irgendwelchen Gemeinschaftsspielen.

Kurz und knapp hat uns das Seminar zusammengeschweißt und unsere Zusammenarbeit verbessert. Dennis Secker würde es in drei Worten als ‚le- gen- där‘ beschreiben und dieser Meinung kann ich mich nur anschließen.

Jula Lanzer - Werkstoffprüferin

Wochenbericht Ehrwald 2011 von Fabian Gillmann - Werkzeugmechaniker

Um die Fahrt nach Ehrwald anzutreten, trafen wir uns um 5 Uhr morgens, damit wir bis um 6 Uhr alle Lebensmittel, Fahrutensilien usw. in den Bus eingeräumt hatten um dann los zu fahren. Die Fahrt dauerte sechs Stunden und wir machten zwei Pausen. Als wir in Ehrwald ankamen, luden wir die Lebensmittel aus dem Bus in die Gondel, von der Gondel auf die Pistenraupe und diese fuhr diese an die Hütte. Oben an der Hütte angekommen, fiel mir zunächst auf, dass das Wetter für ein Skigebiet ungewöhnlich warm war nämlich ca. +20 Grad Celsius. Unsere Skihütte machte einen soliden und netten Eindruck auf mich und sie gefiel mir. Was mich

störte war, dass alle Männer zusammen in ein Zimmer mussten, was bei der Schlafenszeit nicht selten zu Unstimmigkeiten führte.

Am zweiten Tag fuhren wir dann zum ersten Mal Ski. Die ersten Instruktionen wie z.B. Die Talski- und Bergski-Übung, um mit den einzelnen Skiern das Laufen zu üben, gefiel mir gut und es fiel mir danach wesentlich leichter mit zwei Skiern zu fahren. Danach fuhren wir zunächst einmal zur Übung am Anfängerhügel herunter und mit dem Klemmlift wieder hoch. Nach der Mittagspause war ich dann sogar schon soweit, dass ich den Hakenlift fahren durfte und somit eine etwas anspruchsvollere Strecke fahren konnte und durfte. Dies gefiel mir sehr gut, da ich so schnelle Abwechslung bekam und nicht ständig dieselbe Strecke fahren musste. In dieser Zeit wurde ich zunächst einmal von Herrn Becker betreut, der uns gute Lernhilfen für das Skifahren gab. Am nächsten Tag wechselte mein Skilehrer. Mein neuer Skilehrer war Herr Nürnberger. Mit ihm und einigen anderen aus unserer Gruppe fuhren wir dann zum ersten Mal die blaue Piste. Unsere Lernfortschritte waren enorm, was mir sehr gut gefiel. Was wir zu diesem Zeitpunkt als erstes Negatives aufgefallen ist war, dass unsere Skilehrer verschiedene Methoden verwenden um einem das Ski fahren beizubringen. Dies war dann insofern ein Problem für mich, weil ich fast täglich den Skilehrer aus unerfindlichen Gründen wechseln musste und mich dann ständig an die neuen Lernmethoden anpassen musste. Was mir wiederum sehr gut gefiel war, die Verteilung der Arbeiten, die wir zusammen verrichten sollten, da man bei diesen wechselnden Aufgaben immer etwas Zeit hatte seine Arbeitskollegen etwas besser kennen zu lernen. Mittwochs wurden wir dann in verschiedene Gruppen eingeteilt und mussten verschiedene Spiele zusammen bestreiten, was wiederum sehr gut war um seine Arbeitskollegen besser kennen zu lernen. Was daran vielleicht Verbesserungswürdig wäre ist, in den Gruppen verschiedene Personen zu tauschen um vielleicht auch mal mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen. Alles in allem war es eine sehr aufschlussreiche Woche für mich, die ich immer wieder gerne wiederholen würde, da mir nicht nur das Skifahren, sondern auch das Beisammensein mit den Anderen ein schönes und spaßiges Erlebnis war.

Fabian Gillmann – Werkzeugmechaniker

Ehrwald 04.02.-11.02.2011

Im Februar machten wir, das erste Lehrjahr, ein einwöchiges Kompaktseminar in Ehrwald. Dort wohnten wir mitten im Skigebiet in einer schönen Hütte. Eine Woche zuvor haben wir alle zusammen für das Seminar Lebensmittel und was man so zum Überleben für eine Woche in der Hütte braucht eingekauft. Denn wir mussten uns dort selbstversorgen, das heißt wir haben alles zusammen selber gekocht, geputzt usw. Man hat uns für jeden Dienst eingeteilt, also so dass man jeden Tag einen anderen Dienst zu erledigen hatte. Somit waren die Aufgaben auch gerecht aufgeteilt. Neben diesen Tätigkeiten gehörte auch selbstverständlich das Skifahren dazu! Wir alle (außer drei) gehörten zu den Ski-Anfängern. Wir lernten am ersten Tag, also der Tag nach der Ankunft, das Skifahren. An dem Tag hatten es manche schon so gut drauf gehabt, dass sie zu den Fortgeschrittenen durften. Aber bis Ende der Woche konnten eigentlich alle relativ gut Skifahren. Die einen haben es schneller gelernt, die anderen haben ein wenig länger gebraucht. Unsere Skilehrer, die gleichzeitig quasi Seminarleiter, Aufsichtsperson und Ansprechpartner waren, waren sehr geduldig und verständnisvoll mit uns. :) Wir machten einen Tag in der Woche, also einen Nachmittag, Pause vom Skifahren und durften in Gruppen mit den Gondeln und Bus runter in die Kleinstadt fahren, was die meisten auch machten um mal kurze Abwechslung zu haben, denn für manche war es eine ganze Woche immer mit den selben Leuten quasi „aufeinander zu hocken“ schwierig. Dennoch kamen wir alle gut zurecht. Am Abend machten wir uns in der Hütte schön. Einer (Denis Mattern) spielte jeden Abend so schön Gitarre und Fabian sang meistens immer munter mit, wobei er, Denis und manche von uns dazu motivierte mitzusingen. Wir spielten jeden Abend zusammen Karten, erzählten, zeichneten und und und ... Am vorletzten Abend teilte man uns in Teams ein. Wir machten Wettbewerbe und einen Gesangskontest. Das Gewinnerlied kam in das Gästebuch von der Hütte hinein plus einer schönen Zeichnung. :) Am letzten gemeinsamen Tag waren alle so fit im Ski fahren, dass wir in Gruppen im Skigebiet fahren durften. Und dann ging es auch schon wieder ab in Richtung Heimat. Insgesamt war es eine schöne Erfahrung, denn sowas in der Art erlebt man nie wieder. :)

Ella Steinmetz – Werkstoffprüferin